

HERBERT KUNZE



Selbstbildnis, um 1948
Öl auf Leinwand, 55 x 48 cm

Biographie

- 6.7.1913** geboren in Chemnitz
- 1928–1929** Lehre als Dekorationsmaler in Dohna, Besuch der Gewerbe- und Berufsschule in Pirna, danach Gelegenheitsarbeiten
- 1930–1932** Besuch der Abendschule an der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe Dresden
- 1932–1937** Studium an der Akademie für Bildende Künste Dresden bei Ferdinand Dorsch, Max Feldbauer, Karl Albiker und Wilhelm Rudolph
- 1937** 4-monatiger Studienaufenthalt in Amsterdam und Groningen - Kontakt zu den Werken von Constantin Permeke und Nicolas de Staël
- 1939–1948** Kriegsdienst an der West- und Ostfront, anschließende Kriegsgefangenschaft in Rumänien und der Sowjetunion: währenddessen künstlerisch tätig u.a. für Lagertheater (Kulissen, Wandbilder, Plakate etc.)
- 1948–1953** freischaffend in Dresden tätig
- 1949–1957** Mitglied der Dresdner Künstlergruppe »Das Ufer«
- Seit 1953** Dozent an der Hochschule für Bildende Künste Dresden
- Seit 1960** zunehmende Schwierigkeiten im Lehrbetrieb aufgrund wachsender Kritik der Hochschulleitung an der »zurückhaltenden und abwartenden Position in kulturpolitischen Fragen und fehlender künstlerische Entwicklung hin zum sozialistischen Realismus« und wegen »seines Versagens in ideologischer und erzieherischer Hinsicht ...«
- 1970** Zwangsweise Entfernung aus dem Grundstudium Malerei und Versetzung in die »Bildkünstlerische Technologie und Farblehre« im Studiengang Tafelmalerei
- 1975** Vorzeitige Emeritierung aus gesundheitlichen Gründen, freischaffend tätig
- 1976** einzige große Personalausstellungen zu Lebzeiten im Leonhardi-Museum, die Laudatio zur Eröffnung hält Max Uhlig
- 17.11.1981** gestorben in Dresden

Wichtige Ausstellungen

Wichtige Ausstellungen zum Werk von Herbert Kunze waren die einzige große Personalausstellung 1976 im Leonhardi-Museum Dresden und die Ausstellung »Herbert Kunze – Anreger und Freund« 1988 in den Brandenburgischen Kunstsammlungen Cottbus. Arbeiten Herbert Kunzes waren Teil verschiedener programmatischer Ausstellungen, wie »Kunst in der DDR« 2003 in der Berliner Nationalgalerie, »Gegenwelten« 2006/2007 in Marburg, Halle und Dresden und »Ohne uns!« 2009 in Dresden.

www.herbert-kunze.com

Sammlungen

Der größte Teil des Werkes von Herbert Kunze befindet sich seit 1996 im Kunstfonds des Freistaates Sachsen in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Als Schenkung von Erika und Mathias Kunze kamen mehr als 350 Werke des Künstlers, darunter Gemälde, Aquarelle, Bleistift-, Feder- und Tuschezeichnungen, Holzschnitte, Collagen und Materialdrucke, in die Sammlung. Über nennenswerte Konvolute künstlerischer Arbeiten Kunzes verfügen darüber hinaus das Kunstmuseum Dieselkraftwerk Cottbus mit 10 grafischen Blättern und drei Gemälden sowie das Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden mit acht Grafiken. Weitere wichtige Werke befinden sich im Nachlass in Familienbesitz.

Titelabb.: Komposition III, 1975, Materialdruck, 37,5 x 40,5 cm



o.T. (blau-grau, weiß, lichterocker), 1980
Öl auf Papier auf Leinwand, 95 x 135 cm

Alle abgebildeten Werke befinden sich im Bestand des Kunstfonds und sind Teil der Schenkung 1996. Die Sammlung des Kunstfonds ist auch im Internet unter <http://skd-online-collection.skd.museum/> zugänglich.

STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN

Kunstfonds, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Postfach 120 551 | 01006 Dresden
kunstfonds@skd.museum | www.skd.museum
© Texte bei den Autoren | © Bilder bei den Rechtsnachfolgern
© Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Öffnungszeiten	
Montag	8.30 bis 16 Uhr
Dienstag	8.30 bis 18 Uhr
Mittwoch	8.30 bis 16 Uhr
Donnerstag	8.30 bis 18 Uhr
Freitag	8.30 bis 13 Uhr

Beratung täglich bis 20 Uhr
nach Vereinbarung

Dresdner Volksbank Raiffeisenbank eG
Georgenstraße 6 (Am Albertplatz)
01097 Dresden
Tel. 0351 8131-0 · Fax 0351 8131-1131
www.ddvrb.de

Dresdner Volksbank
Raiffeisenbank eG



Kunst in der Villa Eschebach

Dresdner Volksbank
Raiffeisenbank eG

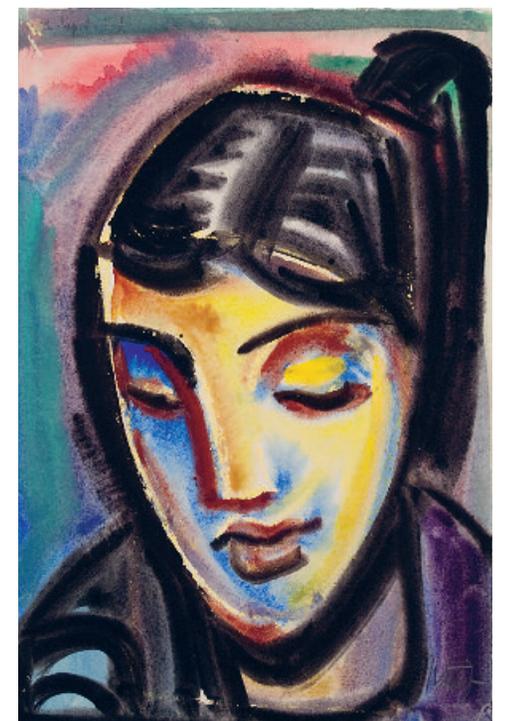
2013 ⁷³

HERBERT KUNZE

Zum 100. Geburtstag

23. Oktober 2013 bis 10. Januar 2014

Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Kunstfonds des Freistaates Sachsen, Staatliche Kunstsammlungen Dresden.



Frauenkopf, 1957
Aquarell,
37,5 x 25 cm



Mond, um 1969, Öl auf Leinwand, 95,5 x 60 cm

Herbert Kunze hätte im Juli 2013 seinen hundertsten Geburtstag gefeiert. Aus diesem Anlass erinnern der Kunstfonds des Freistaates Sachsen, Staatliche Kunstsammlungen Dresden und die Dresdner Volksbank Raiffeisenbank mit der Ausstellung in der Villa Eschebach an diesen wichtigen Dresdner Künstler.

In Chemnitz geboren und in Dohna aufgewachsen, studierte Herbert Kunze zwischen 1932 und 1937 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Kriegsdienst und Gefangenschaft

behinderten seine künstlerische Entwicklung. Nach seiner Rückkehr 1948 nach Dresden schloss Kunze sich der Künstlergruppe »Das Ufer« an, die es sich in der wirtschaftlich wie geistig-kulturell schwierigen Nachkriegssituation zur Aufgabe gemacht hatte, mit ihrem künstlerischen Schaffen am Wiederaufbau des zerstörten Landes und der Schaffung neuer kultureller Grundlagen mitzuwirken. Kurzer freischaffender Tätigkeit folgte seit den frühen 1950er Jahren auf Initiative von Rudolf Bergander ein Lehrauftrag an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Dort war Kunze ungeachtet vielfältiger Schwierigkeiten und kulturpolitisch motivierter Anfeindungen mehr als zwanzig Jahre als Dozent tätig. Zwischen den Anforderungen staatlicher Kunst- und Kulturpolitik und den persönlichen Ansprüchen an sein Werk suchte er – unter zunehmendem Druck staatlicher Kunstdoktrin – beharrlich seinen persönlichen Weg. Dieser führte ihn sukzessive weg von der Formensprache des Sozialistischen Realismus hin zu einer an den Vorbildern des Informel geschulten Kunstauffassung. Damit positionierte sich der Künstler abseits der kulturpolitisch geförderten und geforderten Kunst, was die bis zu seinem Ausscheiden aus dem Lehrbetrieb erheblich zunehmenden Schwierigkeiten begründete. Die sich verschärfenden Anfeindungen im beruflichen Umfeld führten schließlich dazu,

o.T. (Fiat), um 1977
Collage, 41,9 x 29,3 cm



o.T., 1975
Tuschezeichnung, 29,5 x 21 cm



Junge mit Fischglas, um 1954, Öl auf Hartfaser, 60 x 80 cm

Gegenstand gebunden Stil der Frühzeit, zeigen sich seine Werke seit den 1960er Jahren zunehmend von abstrakten und informellen Tendenzen der modernen Kunst inspiriert, für die Georges Braque und Nicolas de Staël wichtige Bezugspunkte bildeten. Formal-ästhetische Spielarten der kubistischen, abstrakten und informellen Moderne entwickelt Herbert Kunze zu einem eigenständigen Werk, das seine Vorbilder nicht verleugnet, aber auch nicht kopiert. Das vielfältige Schaffen Herbert Kunzes ist zugleich ein exemplarischer Fall für qualitativ hoch interessante Œuvres, die in der ehemaligen DDR, weitgehend im Schatten des von der breiten Öffentlichkeit wahrgenommenen Kunstgeschehens, entstanden.

Die Ausstellung zeichnet die stilistische Entwicklung Herbert Kunzes von seinen frühen Arbeiten bis zum Spätwerk beispielhaft nach. Die Vielfalt der Exponate – Gemälden, Zeichnungen und Aquarelle sowie Materialdrucke, Tuschemalereien, Kalligraphien und Collagen – soll das Experimentieren mit der »maniera« internationaler Vorbilder zeigen und den künstlerischen Weg Kunzes zu einer Formlosigkeit »im Spannungsfeld von Formauflösung und Formwerdung« (Rolf Wedewer) erfahr- und erlebbar machen.

Maximilian Claudius Noack/Silke Wagler

das er 1970 in den künstlerisch weniger bedeutenderen Bereich »Bildkünstlerische Technologie und Farblehre« zwangsversetzt wurde. Was persönlich und beruflich als eine große Niederlage gewertet werden musste, trug dennoch wesentlich zur künstlerischen Befreiung Kunzes bei.

Auch wenn er in der Materiallehre fortan keine eigenen Studenten mehr hatte, standen diese bei ihm weiterhin im Mittelpunkt und suchten ihrerseits seine Erfahrungen und Anregungen. Er machte sie auf Tendenzen der internationalen Moderne aufmerksam und zog einzelne Studierende wie z.B. Eberhard Göschel, Veit Hofmann, Gerda Lepke, Sigrid Noack und Stefan Plenkens ins Vertrauen. Auf diese Weise trug Herbert Kunze, von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen, wesentlich zur Ausbreitung eines modernen Stils und einer spezifischen Malkultur bei, die den Charakter Dresdner Kunst bis heute maßgeblich bestimmt.

Das Œuvre Herbert Kunzes ist in seiner Vielseitigkeit bemerkenswert. Ausgehend von einem figürlichen und an den

Glasbläser, um 1948, Holzschnitt, 26,1 x 39,7 cm



Weinbergkirche, o.J., Aquarell, 41 x 59 cm

